Der Führer an die Wehrmacht und an das Heer

Am Ende wird Deutschland siegen!

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Januar 1944

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der Wehrmacht und des Heeres erlassen:

Soldaten!

Als am 3. September 1939, nachdem es der britischen Politik erst gelungen war, Polen gegen Deutschland aufzuhetzen, die englisch-französischen Kriegserklärungen überreicht wurden, bewegten unsere plutokratischen Gegner zwei Hoffnungen:

1. Ein Zusammenbruch, der das Deutsche Reich einer neuen sozialistischen Idee endgültig zerschlagen und unser Volk in die alte Sklaverei zurückführen sollte, und

2. ein möglichst langer Krieg, um die kapitalistischen Investierungen der Kriegshetzer verzinsen und amortisieren zu können.

Für die deutsche Kriegführung konnte es demgegenüber nur ein Gebot geben: angesichts des kleinen Lebensraumes unseres Volkes Gegner um Gegner schnell zu schlagen und die Zonen der Verteidigung des Reiches möglichst weit über die eigenen Grenzen hinauszuschieben. Diese Maßnahme wurde aber zu einer lebenswichtigen besonders in dem Augenblick, da unter der Führung des internationalen Judentums das plutokratisch-bolschewistische Bündnis perfekt und damit der Krieg gegen Deutschland praktisch zum Krieg gegen ganz Europa wurde.

Am Tage der britisch-französischen Kriegserklärung gegen Deutschland stand das Reich allein. Trotzdem gelang es in kurzer Frist, die bedrohlichste Gefahr im Osten, im Norden und im Westen zu beseitigen. Dies war der Erfolg der Führung des Krieges und der Tapferkeit des deutschen Soldaten. Nach dem Eintritt Italiens in den Kampf begann sich in der Folgezeit eine ganze Anzahl europäischer und außereuropäischer Staaten mit dem Reich zu verbünden.

Die bolschewistische Gefahr gegenüber Europa zwang auch andere Völker, den Kampf für die Rettung ihrer Länder und des übrigen Kontinents aufzunehmen. Tatsächlich ist es gelungen, weit abgesetzt von den Grenzen der Heimat, Fronten zu errichten, die manchesmal sich auch rückwärts bewegend, den Gegner immer weit vor den Grenzen des Reiches abwehrten. Was dieser Kampf an Opfern und Entbehrungen von unserem Volk gefordert hat, ist euch, meine Soldaten, am besten bekannt.

Allein, wenn früher die Heimat emporgerissen werden konnte, in den Tagen ihrer Nöte durch den Blick auf die kämpfende Front, dann kann jetzt der Soldat der Front durch den Blick auf die Heimat die Kraft zur Erfüllung seiner Pflicht empfangen. Früher konnten wir verlangen, daß die Heimat ihrer Soldaten würdig sein solle, heute kann man mit dem gleichen Recht feststellen, daß sie den besten Frontsoldaten für ihre eigene Haltung verdient.

Die Jahre 1939, 1941 und 1942 haben, abgesehen von Rückschlägen in Nordafrika, nur eine einzige schwere Krise gekannt, nämlich die Wintermonate vom Dezember 1941 bis zum März 1942. Unter der Einwirkung einer wahren Naturkatastrophe sind Mensch, Tier und Material oft bis weit über die Grenze des Leistungsmöglichen beansprucht worden. Die Leiber erstarrten, Tiere verendeten, Maschinen und Waffen versagten ihre Dienste, Eisenbahnen fielen aus — ein napoleonisches Schicksal schien der deutschen Front bevorzustehen. Trotzdem ist es der übermenschlichen Anspannung aller gelungen, diese furchtbarste Krise zu meistern und die Front wieder in Ordnung zu bringen.

Das Jahr 1943 wird in der Geschichte als das zweite Jahr einer großen Krise verzeichnet werden müssen.

Die langjährige Sabotage, die durch das italienische Königshaus und die es umgebende militärische Camarilla sowie durch politisch-kapitalistische Cliquen betrieben worden war, endlich der Verrat französischer Admirale, Generale und Offiziere in Nordafrika hatten zum Erlahmen der Widerstandsmöglichkeit in diesem Raum geführt. Durch eine systematisch betriebene passive Resistenz der verantwortlichen italienischen Stellen wurde der Verkehr nach Nordafrika so weit lahmgelegt, daß unsere Verbände infolge des Fehlens materieller Kampfmittel, ja der bloßen Verpflegung, den nordafrikanischen Raum endlich nicht mehr halten konnten. Der völlige Ausfall des italienischen Verbündeten im Osten leitete eine weitere Krise ein, die mit dem Heldenkampf von Stalingrad ihren Abschluß fand. Endlich begann die unterirdische Wühlarbeit dieser schon damals von England besoldeten Verräter, den Balkan zu unterminieren, und drohte auch dort den deutschen Soldaten um die Frucht seines Bluteinsatzes zu bringen.

Die Verhaftung des Duce führte dann zum schamlosen offenen Verrat, der in der Geschichte in seiner Verworfenheit wohl einmalig ist. Die Folgen aber waren für uns sehr schwere. In wenigen Wochen mußte Deutschland zunächst die Truppen der Verräter niederschlagen und entwaffnen. Mehr als eine Million Mann, die zum Teil alle rückwärtigen Verbindungen der in Italien und auf dem Balkan stehenden deutschen Truppen abzuschneiden drohten, sind diesem Schicksal verfallen. Zahlreiche Inseln wurden besetzt oder mußten zum Teil nach blutigem Kampf gegen die Truppen des italienischen Königs erobert werden, andere waren wir angesichts der Unmöglichkeit, die Verbindungen sicher aufrecht zu erhalten, gezwungen zu räumen. In Süditalien wurde es notwendig, sofort improvisiert eine neue Front aufzurichten und sie zu konsolidieren. Auf dem Balkan mußten Italiener und Banditen aller Richtungen niedergekämpft und entwaffnet werden. Zahlreiche Divisionen waren zu dem Zweck in diese Räume zu überführen, neue Armeen aufzustellen. Der Ausbau unserer Befestigungen, die weitere Ausbildung ihrer Besatzungen im Westen und Norden durften dabei nicht vernachlässigt werden. Im selben Zeitraum aber war es zugleich notwendig, unter allen Umständen die drohende russische Offensive noch im Sommer auszulösen, um ihre Kraft vor dem Eintritt des Winters so weit als möglich zu verbrauchen. In der Heimat selbst mußten die Maßnahmen zur Abwehr feindlicher Bombenangriffe überprüft und verbessert werden. Neue Angriffs- und Abwehrwaffen waren zu entwickeln, die Methoden ihrer Anwendung zu studieren und endlich praktisch zu erproben.

In diesem Jahr, meine Kameraden, lastete auf der deutschen Führung die größte Aufgabe, die wohl je gestellt werden kann. Dank der Tapferkeit, der Hingabe und dem Opfermut der Front und der Heimat, dank dem Fleiß unserer Arbeiter ist es gelungen, unterstützt durch unsere Verbündeten in Ostasien und unsere Mitkämpfer in Europa diese gewaltigen Fragen zu lösen. Die Hauptlast tragen aber in Europa — wie von Anfang an — das deutsche Volk und die deutschen Soldaten.

Alle die uns durch Verrat des italienischen Königs gestellten Aufgaben sind nun im wesentlichen gelöst. Die Front steht südlich von Rom und wird dauernd verstärkt zur Abwehr der angelsächsischen Verbände. Aus dem Sturm zum Brenner ist eine Schneckenoffensive geworden, die die alliierten Feldherren glücklich macht, in der Woche die Ruinen von ein oder zwei Bauerndörfern als „erobert" melden zu können. Der Balkan ist in unserer Hand, alle Inseln sind von deutschen Truppen besetzt. Die Anlandung von alliierten Verbänden, ganz gleich wo sie auch beabsichtigt sein mag, wird auf einen deutschen Widerstand stoßen, der anders aussieht als die Begrüßung der Amerikaner und Engländer durch verräterische französische Generale in Nordafrika oder charakterlose Badogliokreaturen in Sizilien.

Diesen positiven Seiten stehen auch negative gegenüber. Die gewaltigen neuen Aufgaben konnten nur durch Verzichte an anderen Stellen erfüllt werden. Die Besetzung der für die Verteidigung Europas unumgänglich notwendigen Positionen im Süden erfordert den Ausgleich der rückwärtigen Dienste und der Verkehrseinrichtungen zu Ungunsten des Ostens. Zahlreiche für den Osten vorgesehene Neuaufstellungen sind nun gebunden und müssen mithelfen, den übrigen europäischen Lebensraum zu beschützen. Dies ist der Grund für viele Sorgen und Nöte von euch, meine Kameraden der Ostfront.

Trotzdem gibt es gar keinen Zweifel darüber, daß dieses größte Krisenjahr in unserer Geschichte, von dem die Engländer und die Bolschewiken felsenfest überzeugt waren, daß es mit einem vollkommenen deutschen Zusammenbruch enden wird, ein großer geschichtlicher Erfolg geworden ist. Es mögen die Kämpfe im Osten noch so schwer gewesen und weiterhin schwer sein: der Bolschewismus hat sein Ziel nicht erreicht. Es mag die plutokratische Welt im Westen ihren angedrohten Landeversuch unternehmen, wo sie will: er wird scheitern! Der Versuch, die deutsche Heimat zu zermürben!, führt zum Gegenteil! Ihre Absichten, die deutsche Kriegsproduktion auszuschalten, wird zuschanden gemacht. Unser Widerstand wird nicht geringer werden, sondern er wird im Jahre 1944 erfolgreicher sein.

Wenn sich auch vorübergehend die Waagschale der technischen Erfindungen im Jahre 1943 zugunsten unserer Feinde gesenkt haben mag, wir werden das wieder aufholen. Denn auch der deutsche Erfindergeist hat nicht gerastet, sondern er war tätig und wird durch die Produkte seiner Leistungen das Gleichgewicht der technischen Waffen wiederherstellen.

Die nüchterne Tatsache ist, daß unsere Gegner, die diesen Krieg in der Hoffnung auf einen unbedingt sicheren Sieg vom Zaune brachen, bisher überall zurückgetrieben worden sind, und daß nach über vier Jahren Kampf Deutschland, das am Beginn dieses Ringens 634 000 Quadratkilometer Lebensraum besaß, heute in Europa 2 650 000 Quadratkilometer besetzt hält. Und Tatsache ist, daß auch im vierten Jahr die Zertrümmerung des Deutschen Reiches mißlungen ist, daß es ihnen nicht gelang, unser Volk auszurotten oder auch nur seine Lebenskraft zu brechen, sondern daß wir im fünften Kriegsjahr mit voller Zuversicht die Verteidigung des Reiches und damit Europas weiter führen.

Dies ist das Verdienst der Führung und Soldaten der gesamten Wehrmacht.

Was dabei das Heer in allen seinen Formationen auch in diesem Jahr wieder geleistet hat, ist des höchsten Ruhmes würdig. Wenn es auch für den braven Grenadier oft weit über die Grenze des menschlich Leistbaren hinwegzugehen schien, so hat er doch immer wieder die Kraft zur Selbstbehauptung gefunden. Allen Gewalten zum Trotz steht im blutigsten Ringen die Front im Osten, und der bolschewistische Versuch des Einbruchs nach Europa wird so oder so abermals und endgültig scheitern. Ich weiß, was ich damit von euch, meine Soldaten des Heeres, verlange. Allein, das größte Opfer, das ihr bringt, ist heute nicht schwerer als das Opfer, das in Deutschland selbst von Frauen und Kindern gefordert wird und das sie mit gläubigem Herzen bringen müssen und überall gebracht haben.

Nicht minder groß sind die Leistungen der Marine, die in ihrem Kampf immer mehr hineinwächst in die Aufgaben, die der allgemeinen Wehrmacht gestellt sind. Das scheinbare Abflauen des U-Bootkrieges beruht nur auf einer einzigen technischen Erfindung auf seiten unserer Gegner. Sie auszuschalten sind wir nicht nur im Begriff, sondern wir sind überzeugt, daß dies auch in kurzer Frist gelungen sein wird.

Die Luftwaffe hat ähnlich wie das Heer auf allen Fronten kämpfend Ungeheures zu leisten. Bei ihr kommt außerdem dazu noch die Aufgabe der Verteidigung des heimatlichen Bodens. Ihr Heldentum steht über allem erhaben.

Die so tapferen Divisionen und Verbände der Waffen-SS, die im Rahmen des Heeres kämpfen, fühlen sich mit ihm verbunden auf Gedeih und Verderb.

Ebenso verdienen die höchste Anerkennung alle anderen im Front- und Kampfeinsatz befindlichen Einrichtungen und Verbände: die Männer und Frauen des Roten Kreuzes, des Reichsarbeitsdienstes, des NSKK und der OT.

Die Leistungen der deutschen Eisenbahnen sind ebenfalls einmalige.

Das Jahr 1943 ist nun zu Ende! Es hat den Gegnern nicht nur verweigert, was sie sich erhofften, sondern im Gegenteil zu ihrer vielleicht schwersten Enttäuschung geführt.

Das Jahr 1944 wird ein sehr hartes sein. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es aber, in ihm die Periode der reinen Verteidigung wieder zu überwinden und dem Gegner mit schweren Schlägen so lange zuzusetzen, bis endlich die Stunde kommt, da die Vorsehung dem Volke den Sieg geben kann, das ihn am meisten verdient. Wenn ich aber den Blick auf euch, meine deutschen Soldaten, werfe, euer Heldentum, eure Tapferkeit und euren Mut bedenke und die Opfer und Leistungen der Heimat abwäge, dann wird meine Zuversicht zur unerschütterlichen Gewißheit: Mehr kann kein Volk leisten, erdulden und ertragen. Wenn daher die Vorsehung das Leben als Preis demjenigen schenkt, der es am tapfersten erkämpft und verteidigt, dann wird unser Volk die Gnade vor demjenigen finden, der als gerechter Richter zu allen Zeiten immer noch jenem den Sieg gab, der seiner am meisten würdig war. In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein wird am Ende Deutschland siegen!

Es ist daher unserem ganzen Leben, unserem Trachten und unserem Sein nur eine einzige Aufgabe gestellt: nämlich die teuflischen Pläne der jüdischen Weltbrandstifter und ihrer Trabanten zum Scheitern zu bringen. So schwer deshalb dieser uns aufgezwungene Kampf im einzelnen ist, er steht trotzdem in keinem Verhältnis zu dem Los, das alle treffen würde im Falle einer Niederlage. Es kann daher nur einen kategorischen Befehl für unser Volk geben, nämlich: diesen Krieg unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu einem siegreichen zu gestalten.

Jeder Krieg auf dieser Welt hat einmal sein Ende gefunden, es wird daher auch dieser Krieg nicht ewig dauern. Daß das deutsche Volk im Jahre 1918, verführt von den verlogenen Phrasen eines amerikanischen Präsidenten, glaubte, durch seine freiwillige Waffenstreckung das Ende beschleunigen zu können, hat nicht nur Deutschland in das schwere Unglück getrieben, sondern auch den heutigen Krieg mitverschuldet. Denn auch ohne die damalige deutsche Kapitulation hätte der Erste Weltkrieg sein Ende gefunden, aber dann sicherlich nicht zum Unglück, sondern zugunsten des Reiches. Wir sind dieses Mal glücklicherweise der Gefahr enthoben, solchen Sirenentönen zum Opfer zu fallen:

1. haben unsere Gegner in ihrem alttestamentarischen Haß selbst die Kriegsziele in voreiliger Weise brutal und offen hinausgeschrien;

2. ist es kindisch, wenn jetzt nachträglich englische und amerikanische Zeitungen entdecken und in ihrer Dummheit schreiben, daß es schlauer wäre, aus propagandistischen Gesichtspunkten andere Kriegsziele herauszustellen als die zuerst ausgesprochenen. Nicht nur, daß es eine Beleidigung für die Vernunft unseres Volkes ist, ihm anzukündigen, daß man aus propagandistischen Gründen jetzt etwas anderes sagen sollte, würde es auch — wenn man das von Anfang getan hätte — den internationalen Erzschwindlern ein zweites Mal kein Wort glauben. Außerdem: man versucht nicht, durch seine Kriegführung Millionen Frauen und Kinder umzubringen, um dann vielleicht einen Frieden der Versöhnung oder der Verständigung oder Gerechtigkeit zu verschenken! Die Art der Kriegführung selbst hat unsere Gegner entlarvt. Es ist der tausendjährige Haß des Judentums und der von ihm dirigierten plutokratisch-bolschewistischen Welt, der sich nicht nur in der Kriegführung auswirkt, sondern der — wenn er siegen könnte — auch das Wesen des Friedens bestimmen würde.

Diesem Haß aber steht heute kein schwächliches bürgerliches Deutschland gegenüber, sondern der nationalsozialistische Volksstaat. Er wird deshalb auch nicht hingenommen von faulen dekadenten oberen Ständen oder Klassen, sondern dieser brutale Angriff wird beantwortet von der deutschen Volksgemeinschaft, und zwar nicht beantwortet mit Phrasen aus weltbürgerlichen Ideologien, sondern mit dem gesunden und fanatischen Haß einer Rasse, die weiß, daß sie um ihr Dasein kämpft und die sich wenigstens in diesem Fall zu dem alten biblischen Spruch bekennt: Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Daß das jüdische Ziel der Vernichtung Europas am Ende die sichere Ausrottung des Judentums in Europa bringen wird, ist daher außer jedem Zweifel, und daß der Versuch der Engländer und Amerikaner, Europa und Deutschland durch den Bolschewismus zu vernichten und das deutsche Volk durch die moskowitischen Würger zu züchtigen, d. h. ausrotten zu lassen, nur das Gegenteil erreicht, d. h. die Bolschewisierung der angelsächsischen Welt selbst, ist ebenso sicher.

Allerdings kann dieser weltgeschichtlich gewaltigste Kampf aller Zeiten nicht wie ein schönes Turnier verlaufen. Trotzdem dürfen wir eine Feststellung treffen: Als der Krieg begann, hatte man besonders in England die Ueberzeugung, daß eine innere Revolte Deutschland sofort zum Zusammenbruch bringen müßte. Man redete damals vom „General Winter", vom „General Schlamm", vom „General Hunger" usw. und hoffte immer auf das Wunder des deutschen Einsturzes. Tatsächlich haben weder „General Winter" noch der „General Schlamm" noch der „General Hunger" das deutsche Volk und seinen heutigen Volksstaat zu besiegen vermocht. Die Kapitalisten dieser Länder glaubten, daß unsere sozialistische Wirtschaftsauffassung im Kriege sofort Schiffbruch erleiden würde: sie hat sich aber gerade in dieser Zeit der schwersten Belastung als richtig und stärker erwiesen als die Wirtschaft unserer plutokratischen Gegner. Von einer bolschewistischen Wirtschaft kann ohnehin nur gesprochen werden im Sinne einer organisierten Sklavenarbeit für das jüdische Generaldirektorium in Moskau.

Folgendes kann heute festgestellt werden:

1. Nach über vier Jahren Krieg hat das Deutsche Reich nicht einen Quadratkilometer seines Bodens verloren. Allein, unsere Gegner nennen heute große Teile ihres ehemaligen Besitzes nicht mehr ihr eigen, selbst wenn sie sich diese auf dem Umwege von Leih- und Pachtverträgen als „Inselstützpunkte" usw. gegenseitig abgejobbert haben.

2. Das Deutsche Reich ist in diesem gewaltigen Kampf nicht nur nach allen Seiten zum Schutze dieses Kontinents weit vorgestoßen, sondern es hat dabei bisher noch jeden einzelnen Rückschlag immer wieder überwunden.

Die schwersten Rückschläge in diesem Kampf hat uns das Jahr 1943 gebracht. Unser ältester Verbündeter ist zunächst ausgefallen, ausgefallen durch einen lange andauernden und planmäßigen organisierten Verrat einer Clique, die sich mit dem großkapitalistischen Westen genau so identisch fühlte wie sie den Zersetzungen der marxistischen Ideologie geistig hilflos gegenübersteht. Schon seit der Zeit vor dem Kriegsbeginn war das unterirdische Wirken dieses um den König gescharten Finanz- und General- und Politikerklüngels zu beobachten gewesen. Sowohl die Schwierigkeiten in Nordafrika als auch die auf dem Balkan waren letzten Endes auf die beharrlichen Sabotage- und Lähmungsversuche dieser plutokratischen Gegner des faschistischen Volksstaates zurückzuführen. Ihrer fortgesetzten Sabotage gelang es nicht nur, die Zufuhren nach Afrika und später auch nach Italien durch immer neue Methoden einer passiven Resistenz zu drosseln und damit unseren und den an ihrer Seite stehenden italienischen Soldaten den Zufluß der materiellen Substanz zur Führung des Kampfes zu unterbinden, sondern auch auf dem Balkan die durch das deutsche Eingreifen geklärte Lage planmäßig zu erschweren oder zu verwirren. Das Bandenunwesen war das ausschließliche Produkt der unterirdischen politischen und militärischen Maßnahmen dieser Kräfte. Ebenso war der vollständige Zusammenbruch und Ausfall der italienischen Verbände im Osten auf die Auswirkungen dieser Krise zurückzuführen. Der endlich offen getätigte Verrat an dem Duce und die schamlose niederträchtige Verschwörung mit den Gegnern sollten nach dem Willen dieses Königs und seiner Clique den Faschismus in Italien und das nationalsozialistische Deutsche Reich zum Einsturz bringen.

Sehr bittere und schwere Entschlüsse

In diesem Jahr, meine Volksgenossen, mußten sehr bittere und schwere Entschlüsse getroffen werden. Nachdem es durch den wort- und Treuebruch französischer Admirale, Generale und Offiziere den Alliierten gelungen war, in Französisch-Nordafrika zu landen, mußte ich versuchen, unter allen Umständen die Zeit zu gewinnen, die wir benötigten, um nicht nur die Aufstellung der unbedingt erforderlichen neuen deutschen Armeen durchzuführen, sondern um auch jene Maßnahmen vorzubereiten, die dem nicht mehr zu übersehenden drohenden Abfall des Königs von Italien entgegengesetzt werden konnten. Die spätere Kriegsgeschichte wird einmal feststellen, wer nun in dieser Zeit gut geführt hat: unsere Gegner oder wir. Ich glaube nicht, daß — wenn uns das Schick-